

DER

Wollstrumpf



"Den Beginn meiner Karriere wollen Sie kennenlernen?" Howard Kennedy räkelte sich bequem im Ledersessel. Sein neuer Sozios, frisch aus Europa importiert, kostete den Oliven-Cocktail, den Mrs. Kennedy eigenhändig gemixt hatte. Auch Mottenkugeln schienen darin enthalten zu sein, aber der neue Sozios wagte nicht, das Gebräu in diesem Millionärshause zu kritisieren.

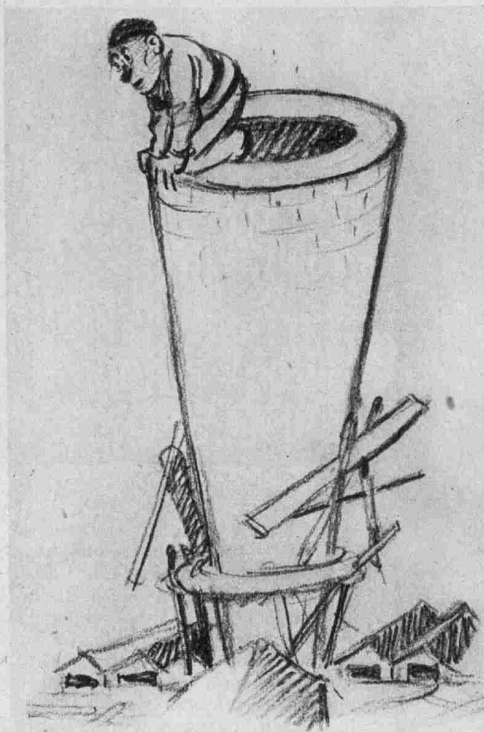
"Ich erzähle Ihnen das gern. Ich habe nicht als Zeitungsjunge und als Tellerwäscher angefangen, sondern als Schornsteinfeger. Vom Schornsteinfeger bis zum Flaschenkönig ist ein weiter Weg. Er war nicht nur weit, sondern auch hoch: genau 67 Meter hoch. So hoch war nämlich der Schornstein, den ich zu reinigen hatte, als ich gerade meinen 23. Geburtstag feierte. Oben an der Schornsteinkrone sollte etwas verstopft sein, was ich abzukratzen hätte.

"Ich kroch und kletterte also die 67 Meter hinauf. Damals gab es noch nicht diese eisernen Treppenstufen außen an den Kaminwänden. Ich benutzte ein Gerüst, das einzige übrigens, das es in unserer Stadt gab. Die Arbeit war ziemlich ungemütlich, der Wind war rau, und ich freute mich schon auf den Abend, wo ich den Geburtstag feiern sollte. Inzwischen saß ich allerdings völlig allein hoch über den Köpfen meiner Mitbürger und kratzte den Ruß von der Schornsteinkrone. Das tat ich vielleicht eine Stunde lang, dann kam ein Windstoß, und trotz der 67 Meter hörte ich sehr genau, daß die Leute unten etwas schrien. Ich sah mich um — das Gerüst war weg. Der Wind mußte es irgendwo an einer schwachen Stelle gepackt und einfach umgerissen haben, tatsächlich, ich sah die Trümmer weit verstreut in der Gegend liegen.

"Meine Lage war so scheußlich, wie man sich überhaupt nicht vorstellen kann. Ich schwebte in nächster Nachbarschaft des Himmels auf der Mauerkrone und durfte überlegen, wie ich heruntersinken könnte. Die Leute unten überlegten ebenfalls, aber beide Parteien hatten keinen gescheiterten Einfall. Die höchsten Feuerleiter der Stadt hätten nicht entfernt ausgereicht, bis an die Schornsteinspitze zu kommen. Ein Gerüst gab es, wie gesagt, nicht mehr, und wenn man ein neues gebaut hätte, hätte das Tage dauern können. Inzwischen wäre ich aber mit Sicherheit verhungert, wenn ich nicht vorher abstürzte, entweder in den Schornstein hinein oder nach außen, — ich hatte die Wahl, mich vor Erschöpfung auf die schönste Seite fallen zu lassen. Eine Nacht konnte ich vielleicht aushalten; am nächsten Tage würden die Leute sicherlich beraten, ob sie mich von allein herunterfallenlassen sollten, oder ob es besser wäre, mich schnell abzuschiesen, damit ich mich nicht so quälte."

Ein neuer Oliven-Mottenkugel-Cocktail wurde serviert.

"Ich band mich mit dem Hosenträger erst einmal fest und ließ die Füße in die Luft baumeln. Noch 24, bestenfalls 36 Stunden, dann mußte es aus sein. Eigentlich schade, dachte ich, gerade an meinem Geburtstag. Und während ich noch philosophisch auf meine Füße starrte, kam mir der Gedanke, dessen Schuld es ist, daß Sie mich heute hier sehen. Meine Füße steckten in Wollstrümpfen, langen, dicken, von meiner lieben Mutter eigenhändig gestrickten Wollstrümpfen. Von unten richtete man Fernrohre auf mich; man gab mir sicherlich auch Ratschläge, aber Gott sei Dank verstand ich nichts. Ich sah eine kleine Chance und nutzte sie aus. Langsam, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren, zog ich mir den einen Strumpf aus. Dann häkelte ich ihn auf, oder wie man das nennt; ich zog den Wollfaden immer länger und länger. Unten müssen sie gesagt haben: "Der arme Teufel ist schon verrückt, er beginnt auf dem Schornstein mit Strümpfestecken!" Ich tat aber gerade das Gegenteil. Und als zwei Stunden vergangen waren, da hatte ich zwei lange Wollfäden, die ich nur einmal miteinander verknüpfte, und dann langsam herunterließ.



"Jetzt begriffen die Leute unten. Es dauerte etwas, dann aber, als das Ende meines Strumpffadens unten ankam, banden sie einen dünnen Bindfaden daran; es müssen Männer gewesen sein, die fast ganz so intelligent waren wie ich selbst. Ich zog den Bindfaden am Wollfaden herauf; als das Ende oben war, banden sie eine lange, dünne Leine an den Bindfaden. Und als ich die Leine oben hatte,

ein Seil, und an das Seil einen dünnen Strick, an den dünnen Strick einen dicken und an den dicken einen ganz dicken. Ehe der Nachmittag um war, hatte ich den Strick an der Schornsteinkrone vertäut, spuckte mir in die Hände — und eine 67 Meter lange Klettertour begann, wie ich sie nicht wieder mitmachen möchte. Ich kam heil unten an, nur dort, wo ich früher Haut in meinen Händen gehabt hatte, war sie nicht mehr."

Ein dritter Cocktail wurde geschlürft.

"Ja, und um die Geschichte zu beenden: da war der Direktor einer Flaschenfabrik unter den Zuschauern gewesen. Ihm muß die Idee mit dem Strumpf imponiert haben. Er lud mich ein, gab mir einen Posten, ich avancierte sehr schnell, wurde sein Sozios, spekulierte ein bißchen, und heute bin ich der "Flaschenkönig".

Der Gast staunte.

"Sie glauben das nicht? Bitte!" Und Howard Kennedy streckte seine Beine weit von sich, sodaß man sah, daß die Lackschuhe unter dem tadellosen Frack in derben, grauen wollenen Strümpfen steckten.

"Eine alte Angewohnheit. Ich trage immer Wollstrümpfe. — Sie verstehen..."

Howard Kennedy stand auf. "Und nun empfehle ich mich. In zwei Stunden können wir mit der Arbeit beginnen."

"Gnädige Frau," sagte der Sozios, "es ist wirklich bewundernswert, was für ein geistesgegenwärtiger Mann Ihr Gatte ist."

"Sie haben Recht. Er ist sehr geistesgegenwärtig. Die schöne Geschichte mit dem Strickstrumpf ist nämlich nicht wahr."

"?"

"Ja, mein Mann war heute nachmittag Skilaufen. Er hat sich umgezogen, aber die Skistrümpfe vergessen. Und da er sich schämte, Ihnen das einzugestehen, erfand er schnell die erstaunliche Wollstrumpfgeschichte."

"Warum?"

"Warum? Weil er einfach die Gutgläubigkeit seiner Partner auf die Probe stellen will."

"Und, weshalb verraten Sie Ihren Mann?"

"Das sage ich Ihnen ein anderes Mal. Es genügt, wenn Sie heute einer von uns angeschwindelt hat!"

Ilse Behrendt.